

**Gesprächskreisvotum „Lebendige Gemeinde“  
zu den Haushaltsberatungen  
von Michael Schneider, Göppingen**

Sehr geehrte Präsidentin, hohe Synode,

ich weiß nicht, ob sie Wallace Hartley kennen? Er leitete die Musikkapelle der Titanic. Nein, ich möchte keinen Kirchschiiff-Untergangsszenario entwerfen, dafür gibt es keinen Grund, rechnen wir doch nächstes Jahr mit 730 Mio.

Kirchensteuereinnahmen. Aber auch die Titanic dachte, man könnte ihr nichts anhaben. Die Kapelle, das wissen Sie, spielte bis zum Schluss. Sie sollte die Passagiere beruhigen, als die Lage bereits am Kippen war.



Die Welt wird komplexer und komplizierter, die Individualisierung und Professionalisierung macht auch vor der Kirche nicht Halt. Immer mehr Themen und Arbeitsfelder sollten, müssen wir beachten, Projekte finanzieren, um auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren.

Eine wichtige Aufgabe, die sich aus einer gesellschaftlichen Veränderung ergibt, ist die Flüchtlingsarbeit. Für die Maßnahmenpakete 1-3 und die beiden Sonderausschüttungen 2016 und 2017, geben wir, wenn man es zusammenrechnet 24,7 Mio. für Flüchtlingsarbeit aus. Das ehrenamtliche Engagement und den Beitrag den die Gemeinden vor Ort leisten um in Nächstenliebe Menschen in Not zu begegnen, ist dabei für das Selbstverständnis der Kirche allerdings wesentlich bedeutender als diese Zahl! Ein großer Teil der Gelder geht auch, was der LG wichtig ist, an Hilfsprojekte in den Herkunftsländer.

Das Problem ist, wir haben keine Kultur des „Lassens“ entwickelt. Wenn neue wichtige Aufgaben dazu kommen, muss man bei Ressourcenknappheit, eine andere lassen. Natürlich, solange die finanzielle Lage so gut ist, sieht man nur schwer im Nebel die Gefahren und Herausforderungen die sich aufürmen. Aber was, wenn die Kirchensteuereinnahmen beginnen abzusinken?

Die Tagungsstätten sind beispielsweise solch ein schwer kalkulierbarer Eisberg, der ein Loch in den Bug reißen kann. Mit 2,45 Mio. haben wir im Jahr 2015 die vier Tagungshäuser der Landeskirche bezuschusst ohne inhaltlichen Betrieb. (Michael Fritz hat das bereits erwähnt) Das sind 33,94 € je verkauftem Leistungstag. Ich weiß nicht, ob wir und das auf Dauer leisten können!

Nachdem wir unglaubliche 16 Mio. in das Haus Birkach gesteckt haben, wurden im Nachtrag 1 Mio für die Renovierung der Übernachtungszimmer und eine neue Spülmaschine

bereitgestellt, die sich mit 185000 € im Haushaltsplan 2017 niederschlägt. Wir müssen aufpassen, dass Birkach kein Fass ohne Boden wird.

Auch die Gewährträgerhaftung für die Altersversorgung in der Diakonie von über 2,1 Mrd. ist ein immenser Eisberg. Immer wieder besteht die Gefahr, dass diakonische Einrichtungen in den Notfonds rutschen, deshalb wurde dieser um 2,5 Mio erhöht.

Die Digitalisierung ist auch solch ein Eisberg, eine Herausforderung, der unserem manchmal trägen Dampfer in mehreren Hinsichten gefährlich werden wird. Ich hab das gestern bereits angesprochen: Warum sollte jemand der Generation Y noch Kirchensteuer zahlen, wenn er die Angebote auch umsonst bekommen kann. Wenn ich Musik, Filme, Internet Suchfunktion, Information und vieles mehr, vermeintlich umsonst bekomme (ich bezahle mit meinen Daten), zahle ich doch nicht mehr für die Kirche, deren Angebot ich meist eh nicht nutze. Da wir als Kirche keine Möglichkeit haben aus den Daten unseren „Nutzern“ einen wirtschaftlichen Ertrag zu generieren, müssen wir hier eine grundsätzliche Kursänderung in Betracht ziehen. Die LG freut sich auf zukunftsweisende Initiativen. Uns wäre wichtig, dass die angekündigte und unter „Zielsetzung für das Haushaltsjahr 2017“ festgeschriebene Arbeitsgruppe zum Thema Industrie 4.0 zeitnah eingesetzt wird.

„Näher mein Gott zu dir“ war der englische Choral, den laut Augenzeugen Wallace Hartley mit seiner Musikapelle als letztes auf der Titanic anstimmte. Vielleicht liegt hier die große Chance, „näher mein Gott zu dir.“ als mögliche Zukunftsmusik, statt als Untergangsstimmung!

Die fünfte Kirchenmitgliedschaftsstudie (KMU) der EKD, hat gezeigt, was die Kirchenmitglieder von der Kirche erwarten und wo sie sich engagieren soll: Ich erinnere und: Auf dem ersten Platz: Sich um Arme, Bedürftige kümmern gefolgt von und Menschen in sozialer Not. Dann kommt Gottesdienst feiern, und immer noch im oberen Feld die christliche Botschaft verkündigen. Auf dem drittletzten Platz: kulturelle Angebote. Auf dem letzten Platz, sich zu politischen Grundsatzfragen äußern.

Mit Blick aufs Reformationsjubiläum, stellt sich die Frage, ob wir in diesem wichtigen und öffentlichkeitswirksamen Jubiläumsjahr diese Erkenntnissen der KMU gerecht werden und die Chance nutzen das für Luther und die Reformation so wichtige **Wort Gottes**, in den geplanten Veranstaltungen in den Mittelpunkt zu stellen, ganz im Sinne des Chorals: „Näher mein Gott zu dir.“

Auf was konzentrieren wir uns, sollten wir finanziell Leck schlagen? Irgendwann wird das passieren.

Dem Gesprächskreis Lebendige Gemeinde ist es wichtig die Kirchengemeinden vor Ort zu stärken. Hier wird Gottesdienst gefeiert, hier wird das Evangelium verkündet und gelebt, hier geschieht Begegnung zwischen Menschen und auch zwischen Menschen und Gott. Hier geschieht was der Kirche vorrangigste Aufgabe uns Ziel sein sollte: „Näher mein Gott zu dir.“ Deshalb haben wir auch den Strukturfond vorangetrieben, keine willkürliche Ausschüttung an die Gemeinden, sondern eine verlässliche und planbare. Neben der Sonderausschüttung für Strukturveränderungen von 10 Mio., liefern die 30 Mio. die jetzt bereits - sozusagen -

zur Seite gelegt wurden, die Möglichkeit mutig strukturelle Veränderungen vor Ort anzustoßen. Es war uns auch wichtig, experimentelle und neue Gemeindeformen zu unterstützen (wie wir vorhin beschlossen haben, die ersten 1,5 Mio werden bereits im kommenden Jahr ausbezahlt).

Jetzt ist Geld da. Die Ausgleichsrücklage der Landeskirche wird im kommenden Jahr auf über 300Mio. anwachsen. Ich rege an, dass wir die wichtigen Maßnahmen des Flexi-Paket 3 zügig zumindest in Teilen aus der Ausgleichsrücklage durchfinanzieren. Die Stärkung der Diakonats, die finanzieller Stärkung der Kindertagesstätten und die Unterstützung von familienbezogene Maßnahmen, sind nur einige, die zu nennen wären.

Die Herausforderung in der die Ressourcenknappheit am deutlichsten zu spüren sein wird ist der Pfarrplan 2024. Er wirft bereits seine Schatten voraus, wir brauchen den Mut zu Fusionen, Veränderungen und neue Arten der Zusammenarbeit, die eine gute Gemeindegemeinschaft weiter möglich macht und gleichzeitig die Pfarrer und Pfarrerinnen nicht überfordert. Sie alle haben vermutlich den Brief der besorgten jungen Pfarrerinnen und Pfarrer bekommen, die Angst haben das erwartete Arbeitspensum nicht mehr zu schaffen. Es ist der Lebendigen Gemeinde wichtig, Ihnen deutlich machen, dass wir alles tun um möglichst viele Gemeindepfarrstellen zu erhalten und den Pfarrdienst von Verkündigungsfernen Aufgaben zu entlasten. Deshalb flankieren wir den Pfarrplan auch mit Maßnahmen, die sich teilweise schon im Haushaltsplan abbilden, damit der Pfarrermangel abgedeckt werden kann. Die beste Mitgliederbindung so bin ich überzeugt sind Pfarrer die vor Ort eine gute Arbeit machen und mit Freude ihren Auftrag ausführen: Menschen näher zu Gott bringen.

Sind wir nun die Titanic und die Kapelle spielt bis zuletzt? Nein! Wir sind nicht die Titanic. Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, kann nicht untergehen, weil es eine Kirche Jesu Christi ist. Die institutionalisierte Kirche allerdings kann in finanzielle Schieflage geraten. Der Haushalt ist gut aufgestellt und mit den Strukturpaketen haben wir einen guten Kurs eingeschlagen. Die Wellen werden höher werden und der Nebel dichter, aber wir dürfen trotzdem nicht schwarzsehen. Wir haben Jesus an Bord. Wenn wir lernen - auch wenn es schwer fällt - zu Ballast gewordenen abzuwerfen, neue Wege zu gehen und uns als Kirche am Evangelium orientieren, dann werden wir die Eisberge sicher umfahren und die Herausforderungen meistern.